

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 288. Freitag den 7. December 1832.

Preußen.

Berlin, vom 4. December. — Des Königs Maj. haben geruht, den Landgerichts-Rath Mandel zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen.

Das in Minden errichtete „Comité zur Eisenbahn-Anlage zwischen Rhein und Weser" hat in Betreff der beabsichtigten Anlage mehrere Nachrichten bekannt gemacht, aus denen Nachstehendes mitgetheilt wird: Zur Ausführung dieser Eisenbahn-Verbindung, zu welchem Ende sich das vorerwähnte Comité gebildet hat, sind mehrere Vorschläge gemacht, von welchen der zweckmäßigste wohl der seyn dürfte, nach welchem die Bahnlinie von Minden über Rheme, Bielefeld, Castrup, Witten, Elberfeld auf Cöln läuft, indem gerade hier die wichtigste Fabrikgegend und die Kohlenmarken durchschnitten werden. Die Entfernung zwischen Cöln und Minden beträgt 32¾ Meilen. Die Eisenbahn wird diese Entfernung auf der Linie über Hamm nicht vergrößern. Die Kosten der Eisenbahn sind für die Meile auf 70,000 Thlr. angeschlagen; rechnet man aber auch 75,000, so ergeben die Gesammtkosten 2 Mill. 456,000 Thlr., wofür 2½ Mill. angerechnet werden. Die Frachtkosten und Zinsen des Anlage-Capitals betragen 13⅓ pCt.; werden der Sicherheit wegen 15 pCt. berechnet, so ergiebt sich die Summe von 375,000 Thlr., wonach, da als jährlicher Transport 700,000 Ctnr. angenommen sind, eine Fracht von 16 Sgr. pro Centner von Minden nach Cöln sich ergiebt. Die Güter würden in 6 – 7 Tagen, mit Dampfwagen aber in einem Tage von Cöln nach Minden transportirt werden können. Das Resultat, was sich auf diese Weise herausstellt, ist nur, um die vollkommenste Sicherheit recht ins Auge zu stellen, gezogen worden. Mit Einschluß der rohen Produkte ward die Summe der zu transportirenden Lasten auf der früher projektirten Lippeverbindungsbahn zu 1 Mill. Ctnr. angeschlagen. Der Frachtsatz ist in diesem Projekt zu 5 Pfen. pro Meile berechnet, daher von Minden nach Cöln die ganze Fracht 13 Sgr. 8 Pf. Hieraus ergäbe sich ein jährliches Einkommen von etwa 455,000 Thlr. und dadurch, außer 5procentiger Verzinsung des Anlage-Capitals, noch eine Dividende von 80,000 Thlrn. jährlich. Jenseits der Lippe verstärkt sich der Verkehr, und jenseits der Ruhr läßt sich behaupten, daß er sich wenigstens verzehnfacht, so daß der Frachtsatz von 5 Pf. ohne Zweifel auf 3 Pf. für die Meile wird herabgesetzt werden können. Schon ist eine Menge Aktien untergebracht, in der kleinen Stadt Minden allein einige 100, Bremen hat sich, dem Vernehmen nach, zur Zahlung einer Summe von 1 Mill. erboten und der Staat wird ebenfalls das Unternehmen durch Uebernahme mehrerer Aktien unterstützen, so daß die nöthige Summe ohne Zweifel bald unterzeichnet seyn wird.

Frankreich.

Paris, vom 25. November. — Der Temps bemerkt, daß die Ereignisse in Belgien mit dem Programm der Minister nicht gleichen Schritt hielten. Das vereinte Geschwader läge kaum zur Hälfte vor der Schelde und dem Texel, und könnte von den Holländern mit überlegener Macht angegriffen werden, wenn König Wilhelm nicht so gemäßigt wäre. Die Landexpedition sey freilich imposanter, doch habe die Belagerung noch immer nicht begonnen. Es scheine, als ob unvorhergesehene Hindernisse eingetreten wären, und zwar von Belgischer Seite. Das Volk habe die Franzosen gut empfangen, aber die Belgische Armee sey unzufrieden. Die erzwungene Neutralität beleidige den

Ehrgeiz der Belgier, die ihre einst bei Löwen erlittene Schmach wieder gutmachen wollten. Dann biete auch Antwerpens Lage eine ernsthafte Schwierigkeit dar, welche dem König Leopold und den Marschall Gérard, hinsichtlich der Seite des Angriffs auf die Citadelle, in große Verlegenheit setzte. Indessen soll man am 22sten beschlossen haben, daß der Marschall die der Stadt zunächst belegenen Forts besetze, wodurch aber der General Chassé berechtigt seyn würde, die Stadt zu beschießen.

Die heute eingegangenen Nachrichten über die von unserer Armee eingenommenen Punkte, sind ein Beweis von Befehlen und Gegenbefehlen, welche eben keinen bestimmten Entschluß erwarten lassen. Es scheint keinem Zweifel unterworfen zu seyn, daß man einen Angriff des Prinzen von Oranien von der Seite von Breda erwarte, denn die sämmtlichen Belgischen, nach dieser Seite hin stehenden Posten sind von Franzosen abgelöst worden, die mithin den Holländern gegenüberstehen. Die Belgische Armee hat sich gegen das Limburgische hingezogen.

Der Messager sagt, daß die von ihm mitgetheilten Nachrichten über Schwierigkeiten, die sich in Betreff der Belagerung der Citadelle von Antwerpen zwischen dem König Leopold und dem Marschall Gérard erhoben hätten, sich bestätigten. Ueberdies sollen die Belgischen Truppen sich hartnäckig weigern, Antwerpen zu räumen, und Franzosen einrücken zu lassen. Auch sollen sich in Brüssel die Deputirten in gleichem Sinne ausgesprochen, und einer derselben, Herr Osy, der zugleich Director der Antwerpener Bank ist, den allgemein günstig aufgenommenen Vorschlag gemacht haben, daß die Citadelle in keinem Falle von der Stadtseite angegriffen werden soll. Diese letztere Nachricht soll ein Courier aus Brüssel mitgebracht haben. Briefe von dorther auf außerordentlichem Wege sollen erklären, daß wenn Herrn Osy's Vorschlag nicht angenommen würde, die Antwerpener die Orange-Fahne aufziehen würden, indem sie lieber eine Gegenrevolution anstiften, als ihre Stadt plündern und verbrennen lassen würden.

Ein Schreiben aus Toulon enthält die außerordentliche Nachricht, daß durch einen von Paris aus eingegangenen telegraphischen Befehl, das Embargo auf die Holländischen Schiffe aufgehoben worden sey.

Die Citadelle von Namur ist vollständig mit Lebensmitteln versehen worden. Die Bewegungen der Preußen an der Maas haben zu diesem Befehle der Belgischen Regierung Anlaß gegeben.

Am 19ten d. schifften sich in Boulogne 800 kriegslustige Abentheurer, zu denen sich auch 50 Holländer gesellten, ein, um sich zu Dom Pedro's Armee zu begeben. Am folgenden Tage wurden abermals 800 Mann erwartet, welche Alle dahin abgehen.

Die Regierung beabsichtigt die Packetfahrt von Frankreich nach Algier, und von dort nach Oran und Bona durch Dampfboote der Militair-Marine betreiben zu lassen. Toulon soll ihr Landungsplatz werden, statt Marseille, wie man es früher beabsichtigte. Natürlich ist ersterer Platz mit dieser Verfügung sehr zufrieden, da er dadurch der Mittelpunkt der Operationen nach Afrika wird.

Um die Kolonisation von Algier zu beschleunigen, hat man sich dahin entschieden, daß die in Folge der Revolution von 1830 entstandene Veteranen-Compagnie dahin geschickt werden solle. Da diese Militairs fast alle Frauen und Kinder haben, so würden ihre Familien sie begleiten. Auf diese Weise würden Militair-Kolonieen entstehen, welche zu gleicher Zeit zur Vertheidigung des Landes und zur Bevölkerung desselben beitragen würden.

Die von Lyon nach Turin fahrende Post hat auf dem Mont Cenis in einen Abgrund umgeworfen. Nur der Postillon ist dabei umgekommen. Ein großer Theil der Depeschen und der Briefe ist im Schnee verloren gegangen und hat, der genauesten Nachforschungen ungeachtet, nicht wiedergefunden werden können.

Aus Brest schreibt man unterm 21sten d.: „Auf unserer Rhede hat sich vorgestern um 4 Uhr Nachmittags ein trauriger Vorfall ereignet. Ein Boot, das von Falon nach Brest fuhr, wurde von einem Windstoße aus Südost umgeworfen und 15 Personen ertranken. Der größte Theil der auf dem Boote befindlichen Unglücklichen bestand aus Leuten, die nach Brest zu einer Hochzeit kamen, welche am folgenden Tage statt finden sollte."

Aus Algier wird unterm 22. November gemeldet: „Alles ist ruhig hier; die Araber bringen uns Zufuhr im Ueberfluß. — Die Bauten in der Stadt werden fortgesetzt; neben der Wohnung des General-Lieutenants ist ein neuer Platz eingerichtet. — Der Gesundheitszustand bessert sich etwas. — Das kleine Französische Theater giebt fortwährend Vorstellungen, es wird ziemlich viel besucht; doch kaum genug um die Kosten zu tragen. — Man fürchtet täglich die Cholera hier erscheinen zu sehn; wenn sie kommt, wird sie Nahrung genug finden, da oft 10 bis 12 Familien in den engsten, schmutzigsten Häusern beisammen wohnen. Die Regenzeit hat schon angefangen; doch sind die Truppen noch im Lager; man sagt, die Stellung der Araber zwinge sie dazu. — Es soll hier eine Bibliothek errichtet werden. Wir verdanken dies dem Eifer des Herrn Genty de Bassy. So werden wir binnen weniger als einem Jahr eine Arabische und eine Französische Druckerei, ein Journal, eine Bibliothek und eine maurische, eine jüdische und eine Europäische Elementarschule hier haben entstehen sehen. — Einige Primairschulen, wo besonders Französisch gelehrt wird, sind bereits errichtet; man wird jetzt bei den Kammern um ausgedehntere Fonds dafür nachsuchen.

Paris, vom 28. November. — Der Königl. Spanische Botschafter, Graf von Ofalia, hatte gestern eine Audienz beim Könige. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit den Ministern des Krieges und des Handels.

Der König empfing gestern wieder die Deputationen mehrerer Städte, die Sr. Maj. ihren Glückwunsch zu der am 19ten bestandenen Gefahr darbrachten.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, die den Berathungen über die Adresse gewidmet war, kündigte der Präsident der Versammlung an, daß er von dem betreffenden Entwurfe neun Abschriften habe anfertigen lassen und daß, sobald die Deputirten in ihren resp. Bureaus von dem Inhalte derselben Kenntniß genommen, die öffentliche Diskussion beginnen könne. Hiergegen widersetzte sich Herr Dulong, welcher der Meinung war, daß die Adressen an den König, gleich den Gesetz-Entwurf, zuvor gedruckt und unter die Bureaus vertheilt werden müßten, und daß die Berathung reglementsmäßig erst 24 Stunden nach der Vertheilung erfolgen dürfe. Es sey in dem vorliegenden Falle um so weniger zu verlangen, daß die Diskussion sofort beginne, als bei der Zusammenstellung der Adreß-Kommission auf die Minorität der Kammer durchaus keine Rücksicht genommen worden sey. Der Präsident berief sich auf das Verfahren, das in der vorigen Session beobachtet worden; auch damals habe man die Berathung unmittelbar eröffnet; im Uebrigen lasse sich annehmen, daß mancher Redner schon im voraus gerüstet sey, da ihm (dem Präsidenten) Amendements zu dem Adreß-Entwurf übergeben worden, ehe dieser letztere noch einmal abgefaßt gewesen sey; indessen habe die Kammer hierüber späterhin zu bestimmen, indem es vorläufig nur darauf ankomme, in den Bureaus von der Adresse Kenntniß zu nehmen. Die Deputirten verließen zu diesem Behufe den Saal und kehrten nach einer Stunde zurück. Der Präsident verlas jetzt den nachstehenden Adreß-Entwurf: „Sire! Die Deputirten-Kammer empfindet das Bedürfniß, Ihnen aufs neue die Gefühle des Schmerzes und des Unwillens auszudrücken, die das gegen Ihre Person gerichtete Attentat in demselben Augenblicke, wo Sie sich in die Mitte der Auserwählten der Nation begaben, sowohl uns, als ganz Frankreich eingeflößt hat. — Wir reihen uns enger als je um Ihren verfassungsmäßigen Thron, für den Sie nicht umsonst unseren Beistand in Anspruch nehmen; wir wollen Ihnen als Bollwerk dienen gegen die letzten Versuche der von Ihnen überwundenen Factionen. — Frankreich ist der Komplotte müde; Despotismus und Anarchie sind ihm ein Gräuel; es will, — und es ist unser Aller, als seiner legitimen Organe, Pflicht, solches laut zu verkünden, — es will die Charte von 1830 und die durch sie gegründete Dynastie; es will ohne Rückhalt eine starke und schützende Monarchie, gestützt auf verfassungsmäßige Institutionen, die mit den wahren Grundsätzen der Juli-Revolution im Einklang stehen und gleich entfernt sind von den Ueberlieferungen einer Republik und von der Erinnerung an eine Restauration, die es verwirft. In Paris, wie im Westen, hat Frankreich nur Feinde unter Farben gesehen, die nicht mehr die seinigen sind und es nie wieder seyn werden; es hat sie unter dem Schutze des einzigen Paniers, das es noch anerkennt, — der Fahne der Ordnung und Freiheit, besiegt. Diese Fahne war es, die jene National-Garde und jene Linientruppen um sich versammelt sah, deren Einigkeit und Tapferkeit die blutigen Herausforderungen einer nach Unfug begierig haschenden Faktion zurückwies, und dadurch die Hauptstadt rettete und die strafbaren Hoffnungen der Feinde der Ordnung vernichtete. — Uns schmerzt das in diesen Tagen vergossene Blut, in denen die constitutionelle Monarchie ihre wahren Freunde erkannt und Frankreich Sie, Sire, mit Rührung, aber auch mit Stolz inmitten jenes traurigen Kampfes mit jener ruhigen Unerschrockenheit erblickt hat, die den Empörern die Waffen aus der Hand windet und dem Gesetze den Sieg verschafft. — Konnte noch irgend etwas den Unwillen steigern, den dieser strafbare Aufruhr erregte, so war es der Umstand, daß in demselben Augenblicke, wo solcher in Paris ausbrach, die vorige Dynastie im Westen das Feuer des Bürgerzwistes aufs neue anfachte. Ihre Blicke auf den Sitz der Regierung gerichtet, schienen die Anhänger dieser Dynastie nur auf Empörung und Anarchie zu warten, um sich derselben zur Ausführung ihrer verderblichen Anschläge zu bedienen. — Wir haben die gehässigen Verbrechen beklagt, wodurch jene Provinzen nur allzu lange heimgesucht worden sind. Während das freie, verfassungsmäßige Frankreich im Begriff stand, sie mit allen Vorzügen des öffentlichen Unterrichts und allen Vortheilen der Civilisation auszustatten, geboten Männer, die allzu sehr daran gewöhnt sind, die Einwohner jener Departements zu blinden Werkzeugen ihres Ehrgeizes zu gebrauchen, im Namen einer Religion des Friedens und der Eintracht, Mord und Straßenraub. Unsinnige Unternehmungen, ohnmächtige Verbrechen! vorzüglich seit einem kürzlich stattgefundenen entscheidenden Ereignisse, das die letzten Täuschungen jener Partei zerstören muß. — Den gewaltsamen und gleichzeitigen Angriffen auf die bestehende Ordnung hat Ihre Regierung, Sire, die ganze Energie der Gesetze entgegensetzen zu müssen geglaubt; aber die Schwierigkeiten selbst bei der Anwendung dieser Gesetze, und die Konflikte, wozu sie Anlaß gegeben, haben die Nothwendigkeit einer bestimmteren und vollständigeren Gesetzgebung, die dasjenige, was der Achtung aller Rechte des Einzelnen gebührt, mit der Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens und der Sicherheit des Staates verschmelzt, erkennen lassen. — Wenn die Minister beharrlich in der Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit fortschreiten, so werden

sie auch stets Vertrauen wecken. Gestützt auf die Gesetze, werden sie Allen Achtung für die Regierung gebieten; die Aufrührer, aufgegeben von der öffentlichen Meinung, die sich so laut für die Ruhe und Ordnung ausspricht, werden sich in die Unmöglichkeit, dem Lande zu schaden, versetzt sehen; diejenigen, die sich täglich unseligen Täuschungen hingeben, werden sich der Verfassung anschließen und Ihre Regierung, stark durch die öffentliche Eintracht, wird den Beweis führen, daß Sie nicht nur zu siegen, sondern daß Sie auch Ihren Sieg zu benutzen verstand. — Wir wünschen uns mit Ew. Majestät Glück zu dem Aufhören der Seuche, die in Frankreich so verheerend gehaust hat, und wir danken der Vorsehung für den Segen, den sie über unsere Felder ergossen hat. Das allmälig wieder aufkeimende Vertrauen nimmt mit jedem Tage zu. Der Handel und der Kredit, die schon einen neuen Aufschwung gewinnen, werden endlich zu jenem blühenden Zustande gelangen, den sie nur in der öffentlichen Sicherheit finden können. Nach außen hin wünscht Frankreich den Frieden; seine Loyalität verwirkt ungerechten Argwohn; es führt keine Aggressiv-Maßregeln im Schilde, aber es wird auch nicht zugeben, daß man es in seiner Würde angreife und es in dem Genuße seiner Rechte störe. Je mehr Mäßigung und Uneigennützigkeit es bewiesen, um so größere Opfer würde es sich auch zur Bewahrung seiner Ehre und für die Unabhängigkeit seines Gebiets, so wie für die Vertheidigung seiner Freiheit auflegen. — Wir hoffen, daß das kürzlich noch enger geknüpfte Bündniß zwischen Frankreich und Großbritannien für beide Nationen eine Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn werde. — Die von allen großen Mächten anerkannte Trennung Belgiens von Holland hat verwickelte Schwierigkeiten entstehen lassen, deren langsame und mühselige Lösung den Zustand der Besorgniß und des Mißbehagens, welcher Europa ermüdet und den Völkern eine ihnen täglich drückender werdende Last auflegt, vielleicht über die Gebühr verzögert hat. Die Geduld war schon längst erschöpft, der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen; unsere und Englands Flotte befinden sich an den Ufern der Schelde; unsere Armee lagert unter den Mauern von Antwerpen; Frankreich sieht mit Stolz die beiden Söhne seines Königs in den Reihen unserer Truppen. — Das Band, das Ew. Maj. knüpften, indem Sie dem Könige der Belgier Ihre geliebte Tochter gaben, wird das Bündniß mit einem Volke noch enger schließen, welches, wie wir, seine Freiheit erobert hat, und dem man solche nicht wieder würde entziehen können, ohne daß auch die unsrige zugleich bedroht würde. — Wir werden mit Freuden die Urkunde empfangen, welche jenes feierliche Band bekräftigt hat. Wir werden die Verträge prüfen, die unsere Differenzen mit den vereinigten Staaten von Nordamerika ordnen, so wie diejenigen, welche den Prinzen Otto von Baiern auf den Thron von Griechenland berufen. Wir bitten Ew. Majestät, zu befehlen, daß der Vertrag vom 15. Novbr. so wie die mit England abgeschlossene Convention, insoweit sie vollendete Thatsachen betrifft, ebenfalls uns vorgelegt werde. — Die Kammer hat oft den Wunsch ausgedrückt, daß mit den neuen Südamerikanischen Staaten Verträge abgeschlossen würden; wir lenken die Aufmerksamkeit Ihrer Regierung aufs Neue auf einen Gegenstand, welcher unsere Handelsverbindungen in so hohem Grade interessirt. — Die Theilnahme, welche Frankreich für ein heldenmüthiges Volk hegt, ist durch das unerhörte Unglück, welches dasselbe niederbeugt, noch erhöht worden. Wenn die Stimme der Europäischen Politik kein Gehör findet, so möge wenigstens eine theilnehmende Fürsprache eingelegt werden. — Wir empfangen mit lebhafter Genugthuung die Versicherung, daß unsere Grundgesetzgebung bald vervollständigt und daß alle Versprechungen der Charte erfüllt werden sollen. — Frankreich erwartet mit gerechter Ungeduld die Gesetze über die Departemental- und Municipal-Verwaltung, über die Lage der Offiziere, über den öffentlichen Unterricht, die Freiheit des Unterrichts, so wie eines über die Verantwortlichkeit der Minister, welches für das Land eine mächtige Bürgschaft gegen ihre Irrthümer, für sie selbst eine wesentliche Bedingung der Kraft und Unabhängigkeit ist. — Ew. Majestät kündigen uns noch andere Gesetze an, unter denen, wir zweifeln nicht daran, mehrere den Zweck haben, den gewerbtreibenden Klassen, welche so viel Anspruch auf unsere Fürsorge haben, Arbeit zu verschaffen. — Wir bedauern, Sire, daß Ihre Regierung uns keine Verminderung in den öffentlichen Lasten in Vorschlag bringen kann. Dies ist für uns ein neuer Grund, gerechte Ersparnisse zu verlangen und unaufhörlich dahin zu trachten, die Ausgabe des Staates mit seinen Einkünften ins Gleichgewicht zu setzen, von dem Provisorium, welches die Erhebung der Steuern schwerer und verwickelter macht, befreit zu werden, und die Ausgaben in die Grenzen der im Budget bewilligten Summen einzuschließen. — Die Nation möchte gern das Ziel ihrer Aufopferungen erblicken. Mögen die Regierungen die Wünsche vernehmen, die sich von allen Seiten erheben und Europa die Wohlthaten einer Entwaffnung sichern, welche von der Moralität der Völker, wie von den Interessen der Civilisation gefordert wird. — Unter diesen ernsten Zeitumständen verlangt Frankreich die Mitwirkung aller seiner Söhne; es will, daß sie die Brandfackeln der Zwietracht auslöschen, die man nur zu lange in unsere Mitte geschleudert hat. Die Deputirten werden hierin mit gutem Beispiele vorangehen. — In unserer Einigkeit liegt unsere wahre Kraft; durch sie wird die Französische Nation, voller Vertrauen zu dem Könige, den sie sich gegeben, und ohne daß sie irgend einen ihrer Feinde zu fürchten brauchte, ihre Wohlfahrt mit jedem Tage zunehmen, ihre Institutionen sich befestigen und ihre edle Bestimmung in Erfüllung gehen sehen."

„Von verschiedenen Seiten vernimmt man — so heißt es im National — daß Befehl ertheilt worden ist, die neu ausgehobenen Conscribirten unaufhörlich in den Waffen zu üben. Auch soll Befehl gegeben worden seyn, die Conscriptions-Liste für 1832 anzufertigen, damit die Aushebung in den ersten Tagen des Januar vor sich gehen könne."

Spanien.

Madrid, vom 15. November. — Der König wird nächstens die Leitung der Angelegenheiten wieder übernehmen, und es soll eine Bekanntmachung erscheinen, in welcher von Sr. Majestät Alles, was die Königin während seiner Krankheit gethan und verfügt hat, vollkommen gebilligt und genehmigt wird.

Die Nachricht von der Gefangennehmung der Herzogin von Berry, welche auf außerordentlichem Wege hier eingegangen ist, hat am Hofe großes Aufsehen gemacht und die Apostolischen in große Bestürzung versetzt. Auf die Königin dürfte selbst dies Ereigniß, bei der Bedeutsamkeit der Angelegenheiten, welche ihr persönlich näher liegen, weniger Eindruck gemacht haben.

Die Ernennung des Direktors der St. Ferdinandsbank zum Secretär des Staatsrathes und Rathes der Minister, ein Posten, den Herr Uggrte, während seiner Allmacht, einem Portefeuille weit vorzog, beweiset ganz klar, daß die Regierung auf der Bahn der Mäßigung, welche sie betreten hat, ruhig fortschreite und daß sie, statt sich wie früher, mit fanatischen und intoleranten Leuten zu umgeben, geleistete Dienste und Fähigkeiten zu belohnen sucht.

Armengal, der Anführer einer Guerilla, welche sich in Valencia gebildet hatte, und der Capuziner, welcher als Beichtvater sie begleitete, sind mit etwa 20 Mann verhaftet und in das Gefängniß abgeliefert worden. Auch in der Mancha soll es eine Guerilla, unter der Anführung des Brigadiers Abreu, geben. — Der bekannte Pfarrer Merino soll sich nach Alt-Castilien begeben haben, um dort eine Guerilla zu errichten.

Man versichert, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, daß das Provinzial-Regiment von Cuenca in Cartagena sich empört und für D. Carlos V. erklärt habe. Es ist indeß vom Volke entwaffnet worden. Die sämmtlichen Offiziere des Regiments sind in das Gefängniß gebracht worden.

In Burgos ist folgende Proclamation, deren Authencität sich jedoch keineswegs verbürgen läßt, in Umlauf: „Spanier! ein kleiner Haufe Ehrgeiziger, welcher die allgemeine Ansicht der Monarchie verkennt und verachtet, hat sich, unter eben so nichtigen, als unerhörten Vorwänden, der Regierung bemächtigt, indem er die Lage meines erlauchten Bruders und Souveräns benutzt, der einen solchen Zustand der Dinge unmöglich billigen kann. Unter dem Anscheine, ein eigenwilliges Gesetz aufrecht erhalten zu wollen, welches dem Eintrag thut, das die Grundlage der Dynastie der Bourbons bildet, und von den, die Nation darstellenden Cortes feierlich angenommen und genehmigt worden, hat er diejenigen, welche sich in den bedenklichsten Augenblicken durch ihre Hingebung und ihre Liebe für den König, für die Religion und die alten Gebräuche des katholischen Königreichs ausgezeichnet, der wichtigsten Plätze und Ehrenstellen entsetzt. Tausend Pläne, welche dahin abzwecken, die Revolution herbeizuführen, und den christlichen Glauben zu vernichten, sind bereits vorbereitet, und man erwartet nur den günstigen Augenblick, um diese teuflischen Pläne zur Ausführung zu bringen. Bald werden die Priester der Religion ihrer Güter beraubt werden, und bald wird man von ihrer Verfolgung hören; die Königl. Freiwilligen sollen entwaffnet werden, meine eigene Verbannung ist bereits beschlossen, und die Abdankung meines erlauchten Bruders und Königs wird bald nachfolgen. Als Thronerbe, so lange nicht der Allmächtige dem Könige einen Prinzen von Asturien geschenkt hat, oder so lange nicht die, gesetzlich und nach den alten Grundgesetzen zusammenberufenen Stellvertreter der Nation die gehörig erlassenen Gesetze abändern, erkläre ich hiermit, daß ich Allem dem, was im Namen Ihrer Majestät der Königin Christina vom 6. October dieses Jahres an, geschehen ist, keineswegs gehorche und darin willige, so wie ich zugleich erkläre, daß Diejenigen, welche durch ein wohlgesinntes und heldenmüthiges Betragen sich gegen die Demagogen, welche gegenwärtig den Thron untergraben, und die Religion unserer Väter geradezu antasten, erklären, an dem Tage wo es der göttlichen Vorsehung gefallen wird, der Gesetzlichkeit und dem Katholicismus ihre Macht wiederzugeben, eine würdige und gerechte Belohnung finden sollen. Gegeben im Schlosse von Madrid am 11. November 1832.

Carlos Maria.

Portugal.

Lissabon, vom 10. November. — Gasp. Texeira (Vizconde Pezo da Regoa) der ehemalige Ober-General der Miguelistischen Armee, ist hier angekommen, um seine Stelle als Gouverneur von Lissabon anzutreten. Die verschiedenen Offizier-Corps der Besatzung haben ihm bereits ihre Aufwartung gemacht.

Briefe aus Braga melden, daß D. Miguel nächstens in Lissabon eintreffen werde. Er kehrt also zurück, ohne die angekündigte Heerschau gehalten zu haben, ja er hat nicht einmal in den von der Armee besetzten Orten, durch die er kam, die Offizier-Corps welche ihm ihre Aufwartung machen wollten, angenommen.

Seit einigen Tagen ist von der Rückkehr des Grafen v. Figueira, unsers Gesandten am Madrider Hofe, die Rede. — Seine Abberufung soll auf das Verlangen des Madrider Kabinets erfolgt seyn. Man sagt, daß er das Seeministerium erhalten werde.

Der Englische Dreidecker Britannia ist mit der Lady Russell und der übrigen Familie des Lords am Bord hier eingelaufen. Die Ankunft dieser Dame hat hier einiges Aufsehen erregt, indem sie zu beweisen scheint, daß ihr Gemahl keinesweges daran denke, sich von hier zu entfernen, was zum Theil auch zu der weiteren Vermuthung Anlaß gegeben hat, daß das länger verbreitete Gerücht sich bestätigen dürfte, als sey Lord William bestimmt, in kurzem bei der constitutionellen Regierung als Gesandter beglaubigt zu werden. Am selben Tage wo die Britannia einlief, lief auch ein Englisches Packetboot ein, welches Nachrichten aus London bis zum 25. October mitbrachte. Aus diesen geht hervor, daß der Bericht des Lord Russell über die Ermordung seines Portiers damals in London noch nicht eingegangen war, indem dessen keine Erwähnung geschieht. — Man spricht stark von einer Expedition D. Pedro's, die er zu unternehmen gedenkt, sobald alle seine Verstärkungen eingetroffen seyn werden. Er dürfte dann entweder auf Figueira, oder selbst auf Cascars losgehen, und zwar mit 6000 Mann, was hinreichend wäre, um sich der Hauptstadt zu bemächtigen (?) wo er eine große Parthei hat, und wo jetzt wenig Truppen stehen.

Die Migueliſten sind mit dem was in Madrid vorgeht, sehr beschäftigt und kündigen an: daß der König Ferdinand selbst die Zügel der Regierung nächstens wieder übernehmen werde. — Ein neues Packetboot läuft so eben ein. Er soll die Nachricht von einem Gefecht mitbringen, das am 5ten bei Matozinhos zum Nachtheil der Migueliſten vorgefallen ist.

England.

London, vom 27. November. — Im Ganzen sind etwa 40 Schiffe unter Holländischer Flagge in Englischen Häfen aufgebracht worden. Der Handel mit Holland liegt ganz darnieder, doch finden sich Auskunftsmittel; so verladet man jetzt Waaren nach Amsterdam über Emden; ein Amerikanisches und Norwegisches Schiff liegen hier in Ladung nach Rotterdam.

In Portsmouth ist ein Schiff aus Porto eingelaufen, welches diese Stadt am 18ten verlassen hat. In einem Schreiben welches dasselbe mitbringt wird gesagt, daß Dom Pedro's Truppen am 17. November einen Ausfall auf der nördlichen Seite der Stadt gemacht, bei welchem der General Sta. Martha gänzlich aus seiner Stellung vertrieben worden sey und seine sämmtlichen Zelte und Gepäcke eingebüßt habe. Die Migueliſten hatten indeß Villanova noch immer besetzt und beherrschen den Eingang des Flusses so vollkommen, daß durchaus keine Schiffe einlaufen konnten. Bei jenem glücklichen Ausfall hat man eine Menge von Lebensmitteln erbeutet und nach Porto hineingebracht.

Die große Unregelmäßigkeit, welche bei der Ankunft der Posten von Hamburg mit dem Dampfboote herrscht, veranlaßt die Kaufleute, welche nach dem nördlichen Europa handeln, zu vielen Klagen. Entständen diese Zögerungen aus dem Wetter, so würde man mit Unrecht Klage führen; allein man behauptet, daß sie durch die übergroßen Ladungen veranlaßt werden, welche diese Boote an Bord nehmen müssen, und wodurch es ihnen unmöglich wird die Bedingungen des Contracts zu halten, welche die Eigenthümer der Boote eingegangen sind. Sollten diese Behauptungen als wirklich gegründet befunden werden, so dürfte dies wohl ein Gegenstand seyn, welcher eine ernstliche Untersuchung von Seiten des General-Postmeisters (Herzogs v. Richmond) veranlassen dürfte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. November. — Direkte Berichte aus der Antwerpner Citadelle vom 26sten d. Morgens 8 Uhr besagen, daß die Belgier am vorigen Tage wieder beschäftigt gewesen zu seyn schienen, auf den der Tête de Flandre gegenüber gelegenen Quais der Stadt eine Batterie zu armiren. Uebrigens herrschte sowohl in der Stadt als auf unseren Vorposten eine ungewöhnliche Stille. Nur einige unbewaffnete Französische Krieger haben sich vor der Zeit bei unseren Vorposten gezeigt.

Die Amsterdamsche Courant enthält folgendes Schreiben aus dem Fort Lieffenshoek vom 23sten November: „In diesem Augenblicke ist der Ring-Deich in der Nähe dieses Forts durchstochen worden, nachdem man 2 Stunden daran gearbeitet hat. Die Franzosen haben es erst entdeckt, nachdem Alles schon gethan war; jetzt schlagen sie Allarm, aber morbleu, etwas zu spät! Ich zweifle nicht, daß sie jetzt kommen und nachsehen werden, um zu versuchen, ob sie das Loch zustopfen können — doch sie werden wohl dabei bloß das Nachsehen haben. — Da dieser Brief liegen geblieben ist, so hole ich noch das nach, was heute am Tage geschehen ist. Etwa um 8 Uhr Vormittags erschienen zuerst 5 Mann zu Pferde, worunter ein Offizier, begleitet von einem Infanterie-Detaschement, das ungefähr 100 Mann stark war, und zwar marschirten sie direkt auf den Ring-Deich los. Die 5 Kavalleristen ritten bis an die durchstochene Stelle, um zu sehen, was die Unsrigen da eigentlich verrichtet hätten. Darauf feuerten unsere Kanoniere einen an der Süd-Schleuse stehenden Sechspfünder ab und demontirten von den 5 Reitern 2, deren Pferde verwundet die Flucht nahmen. Einen der beiden Leute sahen wir wieder aufstehen; der Andere blieb jedoch liegen. Von den Pferden rannte eins gerade auf das anmarschirende Detaschement los, welches, da es die Kavalleristen fallen sah, sofort die Retraite nahm. Die armen Bauern sind jetzt damit beschäftigt, ihre Hausgeräthe fortzuschaffen, da die Polder immer mehr überschwemmt werden.“ — Nachschrift

vom 24sten Morgens 7 Uhr: „Nichts Neues; weder ein Belgier noch ein Franzose hat sich dem durchstochenen Deich wieder nähern dürfen."

In einem vom 26ten d. M. datirten Schreiben eines See-Offiziers vom Bord eines auf der Schelde stationirten Kriegsschiffes heißt es: „Die Franzosen sind, wie sie bereits wissen werden, nunmehr wirklich zu Antwerpen und bei der Citadelle; was sie da Wesentliches zu Stande bringen werden, muß die Zukunft lehren. Ich meinestheils glaube nicht, daß sie einen Angriff unternehmen, denn von der Seite der Stadt werden es die Engländer nicht zugeben, und von der anderen Seite zeigen sich allerlei Schwierigkeiten für dieselben, und zwar zunächst im Boden selbst, während daselbst auch die Befestigungen so stark sind, daß es ihnen mehrere Tausend Menschen kosten würde, bevor sie ihren Zweck erreichen könnten. Greifen sie wirklich an, so müssen wir von hier aus dieselben Forts, die wir im vorigen Jahre einnahmen und darauf leider an die Aufrührer wieder ausliefern mußten, von Neuem zu erobern suchen. Wie dem aber auch sey, Gott wird für und mit uns streiten, auf ihn stellen wir unser Vertrauen; an Muth und Kraft wird es uns dann auch nicht fehlen. Sollte sich gar der Feind, was ich aber nicht glaube, mit seiner Schiffsmacht auf die Schelde wagen, so möchte er es hier schwerlich so gut haben, als wenn er bei der Mutter zu Hause wäre."

Aus dem Feldlager wird unterm 28sten d. geschrieben: „Die Ueberschwemmungs-Versuche, die bisher noch ohne sonderlichen Erfolg geblieben waren, sind nun seit zwei Tagen, nachdem sich der Wind etwas gedreht hat, von den erwünschtesten Resultaten, da das Wasser immer höher steigt und diejenigen Punkte, welche man von ihm bedeckt wünschte, nunmehr wirklich überschwemmt sind. Es gewährt zwar kein fröhliches Schauspiel eine blühende Landschaft von allen Seiten mit Wasser bedeckt zu sehen, aber der Himmel hat uns einmal dieses Vertheidigungs- oder vielmehr Nothwehr-Mittel verliehen — warum also nicht auch Gebrauch davon machen? Wie wir hören, sind das Bergische Feld beim Bosch, ein großer Theil der langen Straße, so wie die Ländereien von Heusden und Altona völlig unter Wasser gesetzt."

Belgien.

Brüssel, vom 27. November. — Man weiß noch nicht, ob der König die Entlassung der Minister angenommen hat; von vielen Seiten bezweifelt man dies indessen, da unter den gegenwärtigen kritischen Umständen die Zusammenstellung eines neuen Ministeriums große Schwierigkeiten haben dürfte, besonders wenn es aus dem Theile der Kammer gebildet werden sollte, welcher den Einmarsch der Franzosen und ihre alleinige Thätigkeit als mit der Würde des Landes für unverträglich erklärt hat. Ein einflußreiches Mitglied der Kammer soll gestern, nach der Abstimmung über das Dumontsche Amendement, welches nur mit einer Majorität von zwei Stimmen angenommen wurde, zu Herrn von Latour-Maubourg gesagt haben: „Da sehen Sie nun, wohin uns das System geführt hat!"

Im hiesigen **Courrier** liest man: „Am Montag Abend hat der Marschall Gérard Depeschen aus Paris erhalten, die von so großer Wichtigkeit waren, daß der von dem Marschall eigenhändig unterzeichnete Empfangschein durch Estaffette nach Paris gesandt worden ist. Der Marschall schien mit dem Inhalt der Depeschen sehr unzufrieden, und hat augenblicklich seinen Generalstab zu einer Berathung zusammenrufen lassen. Es trafen gleichzeitig Depeschen des Königs Leopold im Französischen Hauptquartier ein."

In der Privat-Correspondenz der **Emancipation** liest man, der Marschall Gérard habe sich, nachdem er die zwischen ihm und der Belgischen Regierung in Betreff der Operationen der Belagerung der Citadelle von Antwerpen obwaltenden Streitigkeiten angezeigt, die Französische Regierung aber die Entscheidung dieser Sache nicht auf sich nehmen wolle, an das Englische Kabinet gewandt, welches entschieden hätte, daß kein Angriff von Seite der Stadt geschehen sollte, obwohl der Marschall erklärte, daß ihm der Angriff von Boom aus viele Leute kosten und die Belagerung in die Länge ziehen könnte.

Die Französische Armee hat so viel Kriegsmunition nach der Umgegend von Antwerpen geführt, daß eine Armee von 100,000 Mann damit versehen werden könnte. Außerdem sind 2500 Zelte, jedes für 16 Mann, also für 30,000 Mann und ihr Gepäck angekommen; die übrigen Bedürfnisse sind wenigstens für 90,000 M. hinreichend. In Berchem ist ein besonderes Magazin für diese Vorräthe eingerichtet und man erwartet noch neue.

Das **Journal de Luxembourg** sagt: Frankreich und England hätten Preußen am 30. October vorgeschlagen, die von Holland an Belgien übergehenden Landestheile bis zum Abschluß des Vertrages zu besetzen; es sey aber noch keine Antwort darauf erfolgt.

Aus den Linien vor Antwerpen meldet man, daß ein 24stündiger Regen die ganze Operationslinie 2 Zoll hoch unter Wasser setzen werde. Die Französischen Genie-Offiziere haben die Stellungen für die Batterieen festgesetzt.

Nach einem Schreiben aus Borgerhout vom 24sten ist der Französische Artilleriepark jetzt getheilt und zur Hälfte beim Nordfort, zur Hälfte auf der Straße nach Bergen-op-Zoom aufgestellt worden. Die Ursache soll eine Bewegung der Holländer seyn, welche zwischen Breda und Bergen-op-Zoom 45,000 Mann stark seyn sollen. Der Marschall Gérard ist nach Bomm abgereist, um dort den König Leopold zu empfangen. Ob derselbe Antwerpen besuchen wird, ist noch ungewiß.

In der Aufforderung an den General Chassé binnen 24 Stunden die Festung zu räumen, oder im Fall der Belagerung die Stadt als neutral zu betrachten, sind, wie es heißt, die Belagerungen von 1677 und 1793 umständlich erwähnt. In beiden ward die Stadt wirklich als neutral angesehen. Man soll übrigens schon die Gewißheit haben, daß der General Chassé diese Zuschrift gar nicht beantworten wird. Die Französischen und Belgischen Oberoffiziere zeigen große Kälte gegen einander, welche bisweilen an ein übles Benehmen grenzt. — Die Franzosen loben die von den Belgiern gegen die Citadelle ausgeführten Werke einstimmig.

Borgerhout, vom 26. November. Hauptquartier der Französischen Armee. Nach den getroffenen Vorkehrungen scheint unser Feuer aus 11 Batterieen, jede aus 6 Vierundzwanzigpfündern bestehend, hinter denen 40 Mörser aufgestellt sind, eröffnet werden zu sollen. Die Artillerie-Offiziere glauben nicht, daß die Batterieen der Citadelle dieses Feuer 8 Stunden lang aushalten werden. Das Ingenieur-Corps glaubt indessen nicht, daß die Sachen so rasch gehen werden. Der General Chassé hat eine ungeheure Orange-Fahne auf der Citadelle aufstecken lassen. Die Holländer sind übrigens sehr auf ihrer Hut; einige Personen, die sich der Citadelle zu sehr näherten, wurden sogleich von einem Holländischen Offizier aufgefordert, sich zurückzuziehen. Ueber den Zeitpunkt, wann die Tranchéen eröffnet werden sollen, weiß man noch immer nichts Gewisses.

Ebendaher, vom 27. Nov. — Zu der bereits angegebenen Zahl der Batterieen sind noch zwei hinzuzufügen, die aus Achtundvierzigpfündern bestehen werden. Das gegen die Citadelle zu richtende Feuer wird demnach von 114 Feuerschlünden eröffnet, die Mörser mit eingerechnet. Man berechnet, daß der General Chassé im Stande seyn werde, mit 80 bis 90 Stücken Geschütz dasselbe zu erwiedern. Wenn er, wie man in der Französischen Armee von Tage zu Tage mehr hofft, die Stadt Antwerpen verschont, so würde er diese Zahl noch verstärken und den größten Theil seiner Vertheidigungsmittel auf den Angriffspunkt konzentriren können. Indeß die Französischen Artillerie-Offiziere glauben, daß er bald die Ueberlegenheit der Angreifenden einsehen werde, weil er, so viel Geschütz ihm auch zu Gebot stehen möge, sein Feuer auf die Werke und Batterieen der Franzosen zersplittern müsse; und auch diejenigen, welche in dem General Chassé die größte Entschlossenheit zu einer Vertheidigung bis aufs äußerste voraussetzen, sind der Meinung, sein Feuer werde wenigstens nach Verlauf von 48 Stunden zum Schweigen gebracht werden. Es ist ein Preis für diejenige Batterie ausgesetzt, der es gelingt, die Fahne niederzuschmettern, welche der General Chassé gestern auf dem höchsten Gebäude der Citadelle hat aufstecken lassen. — Die Ingenieur-Offiziere sind mit ihren Plänen fertig, und man hat in Folge dessen die Orte für die erste Parallele und die Batterien bereits bezeichnet. Gestern und heut durchstreiften die Stabs-Offiziere und Adjutanten das Terrain nach allen Richtungen hin und nahmen auch die kleinsten Wege auf, deren es auf der Ebene um Antwerpen eine große Menge giebt; ihr Zweck dabei ist, jede Irrung zu vermeiden, wenn sie des Nachts auf der weiten Strecke der Tranchéen Befehle hin und her zu bringen haben werden. Die Anfertigung der Faschinen, Schanzkörbe, Karren u. s. w. ist beendigt. Es sind nur noch einige Transporte Kugeln zu besorgen, die jedoch ebenfalls bald bewerkstelligt seyn werden. Die Brigaden, welche mit der Belagerung beauftragt sind, werden ein Feldlager beziehen, zu dem Alles in Bereitschaft ist. Die Zurüstungen sind sonach der Beendigung nahe; man hat Alles für den Fall des kräftigsten Widerstandes vorbereitet. Personen, welche die Anstalten in der Nähe beobachtet haben, werfen den Franzosen keinesweges Langsamkeit vor, sondern staunen vielmehr darüber, daß man mit so bedeutenden Arbeiten schon fertig ist. Sie lassen auch dem Ober-Befehlshaber Gerechtigkeit widerfahren, der Alle durch seine persönliche Thätigkeit angefeuert hat. Heute brachte er, wie gewöhnlich, den Tag in Berchem zu, wo sich auch 3 von den Divisions-Generalen, nämlich die General-Lieutenants Achard, Fabre und Jamin, befinden. Der Erstgenannte ist bei den Soldaten außerordentlich beliebt und hat seiner alten Berühmtheit noch den in dem Feldzuge in Afrika erworbenen Ruhm hinzugefügt. Die beiden Anderen, Fabre und Jamin, waren während des Kaiserreichs Brigade-Generale und haben eine alte Kriegs-Erfahrung und das Zeugniß Napoleons für sich. Der General Tiburtius Sebastiani, der die Division in Flandern befehligt, ist freilich sehr rasch emporgestiegen, aber als Oberst zeichnete er sich schon im Jahre 1814 aus, und als Brigade-General that er sich in neuerer Zeit bei dem Feldzuge in Morea hervor. Die Nordarmee zählt in ihren Reihen vier Söhne von berühmten Männern der Kaiserzeit, den Herzog von Istrien, Sohn des Marschalls Bessières; er ist Adjutant des Marschalls Gérard; dann den Prinzen von Eckmühl, Sohn des Marschalls Davoust; dieser ist General-Quartiermeister bei dem 4ten Jäger-Regiment; endlich zwei Söhne des Marschalls Ney, von denen der eine Adjutant des Herzogs von Orleans und der andere Unter-Lieutenant im 5ten Husaren-Regiment ist. Der Herzog von Istrien und der Prinz von Eckmühl sind Pairs von Frankreich. Man sieht mit Vergnügen diese jungen Männer ihren ersten Feldzug unter einem alten berühmten Waffengefährten ihrer Väter unternehmen. Das Wetter ist zwar jetzt etwas regnicht, doch hat sich noch kein Mißmuth darüber kund gegeben. Heute langte Herr v. Flahault in Berchem an und hatte eine Zusammenkunft mit dem Marschall Gérard.

Beilage zu No. 288 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. December 1832.

Belgien.

Antwerpen, vom 27. November. — Im hiesigen Journal liest man: „Gestern wurde den Einwohnern von Berchem angedeutet, Wasser in ihre Wohnungen zu schaffen, um für den Fall eines Angriffs beim Löschen behülflich seyn zu können; die Minirer waren in Begriff, ihre Arbeiten zu beginnen, als um 8 Uhr Abends Gegen-Befehl kam, und so haben die Arbeiten bis jetzt noch nicht begonnen. — Der Marschall Gérard soll es für sehr schwierig erklärt haben, die ersten ihm ertheilten Instructionen auszuführen, ohne dreimal so viel Leute zu opfern, als wenn er die Citadelle von der Stadt aus angriffe. Die Zusammenkunft, welche der Marschall mit dem Könige in Boom gehabt hat, soll sich auf diesen Punkt bezogen haben, ein bestimmter Entschluß scheint jedoch in dieser Beziehung noch nicht gefaßt zu seyn."

Das Journal du Commerce d'Anvers meldet, daß vor dem 30sten d. M. bestimmt keine Aufforderung an den General Chassé erlassen werden würde.

Die Gegend und das Klima fangen an auf die Französische Armee einzuwirken. Am 23sten sind in Gent 17 Wagen mit fieberkranken Franzosen angekommen. Man versichert, daß die Kranken, welche sich in Gent im Militairhospitale befinden, nach Ypern transportirt werden sollen.

Miscellen.

Am 1. December fand in Berlin der erste öffentliche Versuch mit der neu erfundenen Dampf-Feuerspritze des Englischen Ingenieurs, Herrn Braithwaite, statt. Der Erfinder, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhält, war selbst an Ort und Stelle (dem Bauplatze des Königl. Hofmarschalls-Amts) und leitete die Thätigkeit dieser schönen und nützlichen Maschine, welche sich durch die allen Englischen Werkzeugen so eigene Nettigkeit und Zweckmäßigkeit der einzelnen Vorrichtungen auszeichnet. Die Maschine hat 14 Pferde Kraft und treibt ungefähr 20 Minuten, nachdem das Feuer angezündet worden, den Wasserstrahl unausgesetzt bis zu einer (nach dem Augenmaß bestimmten) Höhe von 80 — 85 Fuß. Eine Reihe von Metallaufsätzen, auf das Ende des ledernen, sorgfältig vernieteten Schlauches läßt, je nachdem man den einen oder den andern Aufsatz aufschraubt, einen Strahl von 3/4 Zoll bis 5/4 und 1 1/2 Zoll Dicke hindurch. Die Vorrichtungen an der Spritze selbst schienen uns, nach einer flüchtigen Anschauung, mit denen an den neuen Englischen Dampfwagen, d. h. was die Erzeugung und Wirkung des Dampfs zur Erreichung des resp. Zweckes betrifft, ziemlich dieselben zu seyn. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und eine große Anzahl von Stabs-Offiziere, Ministerial-Beamten, Architekten, Mechanikern und Freunden der mechanischen Wissenschaften wohnten dem Versuche bei, welcher zur vollkommenen Zufriedenheit der Anwesenden auszufallen schien.

Der Werth der Messerschmieds- und kurzen Waaren, welche 1831 aus England ausgeführt wurden, beläuft sich auf 1,620,634 Pfund Sterling. Ein Theil derselben ging nach den vereinigten Staaten Nordamerika's. Im Ganzen wurden für 200 Millionen Thaler Waaren ausgeführt.

Man schätzt die Anzahl der Sclaven auf 5,225,000, die auf folgende Weise vertheilt sind: In den Englischen Kolonien 800,000, in den Französischen Kolonien 200,000, in Cuba und Porto-Rico 500,000, in den andern fremden Kolonien 75,000, in den Vereinigten Staaten 1,650,000 und endlich in Brasilien 2,000,000.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr starb an Luftröhrenentzündung und Lungenlähmung meine geliebte älteste Tochter Clara, in einem Alter von beinahe 8 Jahren. Verwandten und Freunden widmet diese traurige Anzeige.

Breslau den 6. December 1832.

Der Schornsteinfegermeister Seidelmann und Frau.

Theater-Nachricht.

Freitag den 7ten: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten vom Balletmeister Herrn Ferd. Occioni. Vorher Hans Sachs. Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Deinhardstein.

Sonnabend den 8ten, zum zweitenmale: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen von Friederike Ellmenreich. Musik von Herold.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Publikums hat Herr Buchhändler Pelz (wohnhaft Schmiedebrücke- und Ring-Ecke) den Verkauf der Dutzend-Abonnement-Billets übernommen, und wird den Debit der sämmtlichen Eintrittskarten zum ersten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und zur Gallerieloge für jede einzelne Darstellung von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in seinem Geschäftslokale besorgen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Ansichten der Völker über die Bewohner des Innern unserer Erde; oder die Unterwelt. 2r Thl. gr. 8. Leipzig. br. 28 Sgr.

Beobachtungen über die orientalische Cholera angestellt und gesammelt in den Spitälern der Stadt Pesth in Ungarn, vom 24sten Juli bis 20sten September 1831 von J. Pólya und J. C. Grünhut, m. Abb. d. Krankheit u. d. num. Verhältnisse darstell. Tabellen. gr. 8. Meissen. br. 25 Sgr.

Dobel, Dr. K. F., Verteutschungsbuch der in unserer Sprache gangbaren fremden Wörter und Redensarten, nach der Buchstabenfolge geordnet. gr. 8. Kempten. brosch. 23 Sgr.

Göschel, K. F., Hegel und seine Zeit. Mit Rücksicht auf Göthe; zum Unterrichte in der gegenwärtigen Philosophie nach ihren Verhältnissen zur Zeit und nach ihren wesentlichen Grundzügen. gr. 8. Berlin. br. 23 Sgr.

Oertel, W. v., Harald und Elsbeth, oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen; romant. Originalgemälde a. d. Gesch. d. sechszehnten Jahrhunderts. 2 Bde. in 12. St. Petersburg. br. 2 Rthl. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Am 20sten November d. J. ist unter der sogenannten Lochbrücke bei Cosel, Breslauer Kreises, ein unbekannter Mann, ohngefähr 40 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll, bekleidet mit zwei Paar alten, mit bleiernen Lochknöpfen versehenen, nach russischer Art gefertigten Beinkleidern, das eine Paar von schwarzem, das andere von hellem Tuch mit zweinäthigen Stiefeln, schwarz tuchener Weste mit Tuchknöpfen und einer wollnen alten gestrickten Unterziehjacke mit weißen Hornknöpfen, erhängt gefunden worden. Wer über den Denatus Auskunft zu geben im Stande ist, wird aufgefordert, seine Wissenschaft uns binnen 4 Wochen anzuzeigen.

Breslau den 23sten November 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1832 fängt bei der General-Landschafts-Kasse mit dem 7ten Januar k. J. an, und dauert jeden Mittwoch Nachmittag und alle Sonnabende ausgenommen, bis zum 8ten Februar k. J. einschließlich.

Breslau den 1sten December 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Holzverkauf.

In den, dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Forsten von Herrnprotsch und Peiskerwitz, sollen verschiedene Hölzer in Eichen, Buchen, Rüstern, Linden und Strauchholz bestehend, auf dem Stamme im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu die Termine in Peiskerwitz auf Mittwoch, den 12ten December und in Herrnprotsch auf Freitag den 14ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden und wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 5ten December 1832.

Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Publicandum.

Der Häusler und Weber Ferdinand Schölzel zu Weigelsdorf beabsichtiget, auf dem ihm zugehörigen Fundo westlich von seinem Wohnhause, eine oberschlägige Wassermühle zu erbauen. Es werden daher nach Vorschrift des Edicts vom 28sten October 1810 §. 7. alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit aufgefordert, dies binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und spätestens bis zum 15ten Februar 1833 sowohl dem unterzeichneten Landraths-Amte als dem Bauherrn anzuzeigen. Nach Verlauf dieses Termins kann auf Widersprüche keine Rücksicht weiter genommen werden.

Reichenbach den 3ten December 1832.

Das Königl. Landräthliche Amt.

v. Prittwitz-Gaffron.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung zu Liegnitz wird von dem Unterzeichneten die Separation der hiesigen, bei Klingewalde gelegenen, sogenannten niederen Viehweide bearbeitet. Mit Bezug auf den §. 15. des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen, werden alle Diejenigen, welche bei diesem Geschäfte noch nicht zugezogen worden sind und dabei ein Interesse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche auf Zuziehung sofort, spätestens aber in dem auf den 31sten December d. J. Vormittags 10 Uhr in Görlitz, Ober-Langengasse No. 172. anstehenden Termin anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Nichterscheinenden die Separation gegen sich gelten lassen müssen und selbst im Falle einer Verletzung mit nachträglichen Einwendungen dagegen nicht werden gehört werden. Görlitz den 9ten November 1832.

Der Kreis-Oeconomie-Commissarius.

A. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Auf den zur Gräflich v. Schweinitzschen Majorats-Herrschaft Dieban gehörigen beiden Wassermühlen der sogenannten Neidmühle zu Neudorff und Krautmühle zu Porschwitz, Steinauer Kreises, sind die Natural-Mühlen-Zinsen unter Anrechnung und Compensation der vom Dominio den Mühlen zu gewährenden Bau- und Mühlstein-Fuhren, Handdiensten und Bauhölzer in eine jährliche Roggen-Rente, die nach den gesetzlichen Bestimmungen in Gelde bezahlt wird, umgeschrieben worden. Dies wird in Gemäßheit der im Gesetz über die Ausführung der Gemeinheits-Theilung und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 §. 11. ertheilten Vorschrift hiermit bekannt gemacht, und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, aber-

lassen wird, sich in dem zu diesem Behufe anberaumten Termin bei Unterzeichnetem hier in Steinau a. O. auf den 28sten Januar 1833 zu melden und zu erklären: Ob sie die Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne verlangen. Die Nichterscheinenden müssen nach §. 12. des oben allegirten Gesetzes, die Regulirung gegen sich gelten lassen und können mit spätern Einwendungen dagegen nicht gehört werden.

Steinau a. O. den 3ten December 1832.

Der Königliche Special-Commissarius.
Walther.

Bekanntmachung.

Auf dem v. Frankenberg-Lüttwitzschen Majorats-Gute Bielwiese, Steinauer Kreises, sind die Dreschgärtner-Dienst, die Dienste der Freigärtner, der darauf genossene Erndteschnitt und der Nachrechen ꝛc. abgelößt und aufgehoben worden. Es wird dies hiermit Gemäßheit der im Gesetz über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 §. 11. gegebenen Vorschrift hiermit bekannt gemacht und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen wird, sich in dem zu diesem Behufe anberaumten Termine bei Unterzeichnetem hier in Steinau a. O. auf den 29sten Januar 1833 zu erklären: Ob sie die Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes verlangen. Die Nichterscheinenden müssen nach §. 12. des oben allegirten Gesetzes die Regulirung gegen sich gelten lassen und können mit Einwendungen später nicht mehr gehört werden.

Steinau den 3ten December 1832.

Der Königliche Special-Commissarius.
Walther.

Bekanntmachung
Bauholz-Verkauf betreffend.

Benennung der Forstdistrikte in welchen der Bauholz-Verkauf erfolgen soll.	Angabe der zum Bauholz-Verkauf bestimmten Termine.			Ort der Zusammenkunft der Käufer.	Tageszeit der Zusammenkunft der Käufer.
	Oct.	Nov.	Dec.		
Grüntanne	5.	5.26.	7.17.	Oberförsterei Peisterwitz	9 Uhr Morgens.
Rodeland	4.22.	7.28.	5.19.	Försterei Rodeland	desgl.
Steindorf und Smortawe	3.	29.	6.	dito Steindorf	desgl.
Bischwitz und Minken	24.	8.	20.	dito Bischwitz	desgl.
Scheidelwitz und Kanigure	23.	6.	4.18	Lindner Fähre	desgl.

Die vorstehende Nachweisung enthält die Bezeichnung der für den Bauholz-Verkauf in den verschiedenen Forstdistrikten der Oberförsterei Peisterwitz, im Laufe der Monate October, November und December d. J. festgesetzten Termine, so wie des Ortes und der Tageszeit der Versammlung der Bauholzbedürftigen.

Geringere Quantitäten von nicht zu vermessenden, sondern stamm- oder schockweise abzugebenden Hölzern können an dem festgesetzten Termine angemeldet, angeschlagen, gefällt, bezahlt und abgefahren werden. Käufer größerer Quantitäten, besonders zu vermessender Hölzer, werden ersucht, ihren Bedarf einige Zeit vor dem Termine entweder schriftlich oder mündlich bei mir, unter Bezeichnung des Distrikts, aus welchem sie das Holz zu erhalten wünschen, und genauer Angabe der Dimensionen des Letzteren, oder eben so bei den betreffenden Förstern anzumelden, und können gewärtigen, daß das bestellte Holz nach bei der Anmeldung gleichzeitig erfolgten Einsendung einer angemessenen Summe zur Bestreitung der Fällerlöhne gefällt und ausgeschnitten und am nächsten Zeichentermine vermessen und angeschlagen werde, wo es dann gleichzeitig bezahlt und abgefahren werden kann.

Peisterwitz den 12. September 1832.

Der Königliche Oberförster. Krause.

Bekanntmachung.

Das disponible gewordene Förster-Etablissement zu Klein-Bauschwitz, Wohlauer Kreises, bestehend in einem Wohnhause nebst nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einem 160 QR. großen Obstgarten, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14ten d. M. Vormittags um 11 Uhr in dem Wirthshause zu Klein-Bauschwitz anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Licitations-Termine nachgewiesen werden muß. Die Verkaufs-Bedingungen können in der Domainen- und Forst-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau, und in der Kanzlei des Unterzeichneten, so wie auch beim Schulzen zu Klein-Bauschwitz eingesehen werden. Die zum Verkauf kommenden Gebäude und den Obstgarten wird der gegenwärtige Pächter auf Verlangen zur Besichtigung anweisen.

Trebnitz den 3. December 1832.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

Subhastations-Anzeige.

Die Johann Gottlieb Müllersche Besitzung zu Schönheide, bestehend aus einer Windmühle 22 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland, einem Obst- und Grasegarten nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, welche von uns auf 2171 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Realgläubigers öffentlich verkauft werden. Wir haben hierzu drei Bietungstermine von denen der letzte peremtorisch ist auf den 10ten December 1832 16ten Februar 1833 und 13ten April 1833 jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Kanzelei zu Schönheide anberaumt und fordern Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auf, in denselben zu

erscheinen, ihre Gebote abzugeben und auf das Meistgebot den Zuschlag zu gewärtigen, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein den 4ten October 1832.

Das Gerichts-Amt Schönheide.

Güter-Verkauf.

Zwei schöne Freigüter, eines ganz nahe bei Breslau, für 4000 Rthlr. und eines 4 Meilen von Breslau für 3400 Rthlr. weiset nach zum Verkauf

Agent Monert, Sandgasse No. 8.

Eine frisch milchende Eselin wird entweder zu pachten oder auch zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Frische Glätzer Butter ☜ von vorzüglicher Güte, in Gebinden zu 6, 12, und 18 Quart habe ich wieder erhalten

Ferdinand Moecke,
Schmiedebrücke No. 55. in der goldenen Weintraube.

Neue Weihnachtsgeschenke,

Feierabende an der Elbe und auf der Robinsons Insel im Campe'schen Garten. Lehrreich und unterhaltend für die reifere Jugend. Herausgegeben von Carl Straus und Carl Hold. Mit 6 schwarzen und color. Kupfern. 12. Im saubern Umschlag. cart. 1 Rthlr.

Die bekannten Herausgeber haben guten Inhalt geliefert; ein sehr gutes Papier und ich darf sagen gute Kupfer, machen dieses Büchlein zu einer sehr verkäuflichen Gabe.

Lehrer und Eltern werden gebeten die Vorrede dieser hier empfohlenen Gabe zu lesen.

Carl Straus, Erstes A B C- und Lesebuch zur Erlernung des Lesens nach der Lautmethode; nebst stufenweise geordnetem Lesestoff zur Uebung im Lesen und zur Erweckung des Nachdenkens in unterhaltenden Gedichten, Erzählungen, Denksprüchen, Liedern u. s. w. Zweite veränderte und vermehrte Auflage mit 25 color. Abbildungen. 8. geb. 13 Sgr. Ein zu empfehlendes Bilder-A-B-C.

Beide in Breslau vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn.

Für junge Mädchen.

Gemälde aus dem weiblichen Geschäftskreise. Ein Lese-, Lehr- und Bilderbuch für Mädchen v. 9 — 15 Jahren, zum Unterricht über die nöthigsten Kenntnisse einer häuslichen Wirthschaft, von Ziehnert, mit 16 schwarzen und illuminirten Kupfertafeln, worauf sich 143 Abbildungen von Wildpret, Vögeln, Fischen, Küchengewächsen, Wirthschaftgeräthschaften, rc., befinden, zweite Ausgabe, sehr nett gebunden, 1 Thlr. — Dieses höchst anziehende und lehrreiche Buch ist zu haben bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau und in den Buchhandlungen aller übrigen deutschen Städte.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Die
in neuerer Zeit in Vorschlag gebrachten leichteren und minder kostspieligen
Dachbedeckungen
von Zink, Gußeisen, Holz, Pappe rc. Von Dr. Anton Benicke. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geheftet. Preis 13 Sgr.

Marino, die verbesserten
Heber und Hähne
zum Umfüllen und Abziehen von Flüssigkeiten, und Anweisung, sie zu verfertigen. Mit Abbildungen in Steindruck. 8. Preis 15 Sgr.

Friedrich Menke:
Die neuesten, verbesserten Methoden und Vorrichtungen, den
Rauch,
welcher Küchen, Kamine und Stuben belästigt, abzuleiten und Schornsteine so zu erbauen, daß der Rauch in ihnen niemals zurücktritt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 8 Sgr.

Für Damen.

Kleines Magazin von Mustern, zu weiblichen Kunstarbeiten, mit 24 Kupfertafeln, welche die neuesten Muster zum Sticken in Cannevas und zwar zu Schuhen, Taschen, Kissen, Hosenträgern, Klingelzügen, Teppichen, auch Kanten und Rosetten; ferner die modernsten Blondir- oder Stopfemuster in Schleier, Pellerinen, Kragen, Chemisets, Hauben; mehrere Kanten, Eck- und Mittelstücke, Devisen, Bordüren zum Sticken; einige neue Desseins in Rollos, Vorhänge, Tücher, Deckel rc.; auch Kronen und Blätter mit Namen zum Wäschesticken, so wie ganz neue Strumpfrändchen enthalten. — Die beigegebenen 30 probaten Hausrecepte, von einer erfahrnen Hausmutter, liefern Mittel gegen Zahnschmerzen, Brandwunden, Diarrhoe, Halsübel, Sommersprossen, Wespenstiche, Hühneraugen, Warzen, Lehren des Fleckeausmachens, Möbelreinigen, Färben, Motten- und Fliegenvertreiben, Eier lange aufzubewahren, Blumen frisch zu erhalten, und giebt Anweisung zum Bereiten der besten Sülze, Reisklöse, Omelettensuppe, gepöckelten Rindfleisch, italienischen Sallat, Boeufsteacks, Pflaumenmus, rc. rc. rc. rc. Ein wahrer Schatz für Damen! Ist à 25 Sgr. im Etui zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Allgemeines deutsches Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Herausgegeben von

Sophie Wilhelmine Scheibler, geb. Koblanck.

Zwei Theile in Octav, jeder mit einem schönen Titelkupfer, und der 2te Theil noch außerdem mit zwei erläuternden Kupfertafeln.

Erster Theil, achte verbesserte und vermehrte Auflage, 1 Thlr., gebdn. 1 Thlr. 6 Sgr. Zweiter Theil, zweite verbesserte und vermehrte Auflage, 20 Sgr. gebdn. 26 Sgr.; beide Bände zusammen gebdn. 1 Thlr. 26 Sgr.

(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Es dürften in neuerer Zeit wohl wenig Bücher eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden haben, als das Allgemeine deutsche Kochbuch von Sophie Wilhelmine Scheibler sich deren erfreuen konnte: sieben sehr starke Auflagen wurden in einem nicht gar langen Zeitraume vom 1sten Theile vergriffen, und auch der später erschienene, für sich bestehende 2te Theil mußte bald nach seinem Erscheinen wieder neu aufgelegt werden. Mit Recht kann man aber auch behaupten, daß diesem Kochbuche, in Hinsicht seiner Vollständigkeit, der Bestimmtheit und Deutlichkeit der gegebenen Vorschriften, so wie überhaupt wegen seiner Brauchbarkeit, kein ähnliches, über diesen Gegenstand bisher erschienenes Werk an die Seite zu setzen ist. So wie der 1ste, auch für sich ein Ganzes bildende Theil des vorliegenden Kochbuchs zum Bereiten wohlschmeckender zwar, aber doch nicht sehr kostspieliger Speisen rc. gründliche Anleitung giebt, so ist im 2ten Theile vorzugsweise auf die Bereitung der feinern Gerichte rc. Rücksicht genommen, dabei aber auch noch manche andere schätzbare hauswirthschaftliche, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannte Verschrift mitgetheilt. Eben so wird die darin gegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittagsessen, einer Kaffee- und einer Thee-Gesellschaft und Abendessen, desgleichen ein nach den Jahreszeiten geordneter Küchenzettel, gewiß eine sehr willkommene Zugabe seyn, und so dieses allen Hausmüttern, Wirthschafterinnen und überhaupt den mit der Zubereitung der Speisen Beschäftigten nicht genug zu empfehlende Buch, das sich zugleich als Mitgabe bei Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken, oder bei Ausstattung einer Tochter ganz vorzüglich eignet, den bisher ihm zu Theil gewordenen vortheilhaften Ruf auch ferner sich erhalten.

Vollständigstes Küchen-Zettel-Buch

auf alle Tage des Jahres für Mittag und Abend mit Berücksichtigung der Jahreszeiten.

Herausgegeben von

Sophie Wilhelmine Scheibler, geb. Koblanck.

Taschenformat, sauber geheftet 15 Sgr.

(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Was werden wir heute essen? ist eine Frage, die in städtischen wie in ländlichen Haushaltungen so häufig gehört wird, und bei allen vorhandenen Vorräthen in der Speisekammer möchte doch wohl so manche Hausfrau oder Wirthschafterin für den Augenblick in Verlegenheit seyn, was für Gerichte sie eben auf den Tisch bringen soll. Es werden daher alle Diejenigen, welche für dieses so wesentliche Bedürfniß des menschlichen Lebens zu sorgen haben, das hier angezeigte Küchen-Zettel-Buch mit um so freundlicherm Dank aufnehmen, als die Verfasserin desselben sich schon durch ihr, zufolge wiederholter starker Auflagen durch ganz Deutschland verbreitetes, Allgemeines deutsches Kochbuch rühmlichst bekannt gemacht hat, in welchem auch die Zubereitung der in dem Küchen-Zettel-Buch aufgeführten Speisen ausführlich enthalten ist. Ein bequemes Format, verbunden mit einem gefälligen Aeußern, und dabei ein verhältnißmäßig überaus billiger Preis, machen dies für jede Haushaltung so nützliche Buch noch empfehlenswerther.

Literarische Anzeige.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Pechmann, H. Freih. v., praktische Anleitung zum Flußbaue. 2 Bände mit 8 lithogr. Tafeln. Zweite verbesserte Auflage. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Pechmann, H. v., Ueber Verbesserung und Einrichtung von Feuerungsanstalten für den gewöhnlichen häuslichen Gebrauch. Enth.: Belehrungen für Verbesserung bereits stehender Oefen, und die Errichtung neuer, für Heitzung mit erwärmter Luft, für die Verminderung des Aufwandes an Heitzungs-Material durch Mittel, welche unabhängig von den Heitz-Anstalten sind, für Erbauung von Kochheerden, Kesselheerden, Bratofen und über Kochgeschirre. Mit 7 lithogr. Taf. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Panzer, C., K. B. Regierungs- und Kreisbaurath, Beschreibung eines zweckmäßigen Sparheerdes und Kochofens und einiger wesentlicher Verbesserungen an gewöhnlichen Zimmeröfen, in Beziehung auf Holz-Ersparung, dann auch zur Beseitigung des Rauchens in den Küchen erprobten Vorrichtungen an den Schornsteinen nebst einer Zusammenstellung der Ergebnisse mehrerer Versuche über die Hitzbarkeit der deutschen Holzarten und anderer Brennmaterialien. Mit 3 lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Anleitung über die Bereitung des Mörtels aus hydraulischen Kalke in Beziehung auf die Auffindung des vorzüglich hierzu sich eignende Mergels, so wie über das Verfahren, welches bei der Anwendung des hydraulischen Mörtels sowohl bei Landgebäuden, als auch bei Bauten in Wasser zu beobachten ist, von F. Panzer. 2te Aufl. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Neue Musikalien
von Breitkopf & Haertel in Leipzig,
zu haben bei
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau
(am Ringe No. 52.)

Für Guitarre:

Carulli, Guitarrenschule 13e Auflage 1 Rthl.
Bobrowicz, J. N. de, grandes Variations sur un Duo de l'opera Don Juan, Oeuv. 6. 10 Sgr.
— Air d'Ukraine varié Oeuv. 7. 10 Sgr.

Für Pianoforte mit Begleitung:

Haydn, J., Sinfonie No. 1 (Gdur) p. le Pfte. avec accomp. de Flûte, Violon & Violoncelle (ad libitum) par J. N. Hummel 2 Rthl.
— do. No. 2 (B-dur) arr. par le même 2 Rthl.
— do. No. 3 (Es-dur) do. do. 2 Rthl.
Lövenskiold, Trio pour le Pfte., Violon & Violoncelle. Oeuv. 2. 2 Rthl.
Mendelssohn-Bartholdy, F., Cappriccio brillant, p. le Pfte. avec acc. du grand Orchestre, Op. 22. 2 Rthl.
Ries, F., Introduction & Variat. p. le Pfte. avec acc. d'Orchestre Oeuv. 170. 2 Rthl. 15 Sgr.

Für Pianoforte zu vier Händen:

Beethoven, L. de, grand Sonate pour Pianof. & Violonc. Oeuv. 69. arrangée à 4 ms 1 Rthl. 15 Sgr.
Bellini, la Straniera (die Unbekannte) Opéra, arrangée pour le Pfte. à 4 mains 3 Rthl. 15 Sgr.
— i Montechi e Capuleti, (Romeo & Julie), Opéra, arrangée pour le Pfte. à 4 ms. 3 Rtl. 15 Sgr.
Hering, Polonaise à 4 mains 20 Sgr.
Marschner, H., des Falkners Braut, Opéra arrangée p. Pfte. à 4 ms. 4 Rthl.
Mendelssohn-Bartholdy, F. Ottetto p. 4 Violons avec accomp. de 2 Viol. & 2 Basses arrangée pour le Pfte. à 4 mains Oeuv. 20. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— Ouverture zum Sommernachtstraum, arr. p. le Pfte. à 4 ms. 216 W. 1 Rthl. 15 Sgr.
Mozart, Quintetto p. Pfte., Hautbois, Clarinette, Cor & Basson arrangée p. le Pfte. à 4 ms. 1 Rthl. 10 Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher besessene Apotheke zum König Salomo an den Herrn Apotheker Hähne aus Muskau käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst danke, verbinde ich damit die Bitte, dieses auch meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Der Apotheker Quaas.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung des Herrn Apotheker Quaas, gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Apotheke zum König Salomo auf dem Sande bereits übernommen habe, und erlaube mir deshalb, besonders die in meiner Umgegend wohnenden geehrtesten Herrschaften und Familien freundlichst zu bitten, auch mich bei vorkommenden Fällen mit ihrem gütigen Zutrauen geneigtest beehren zu wollen. Stets wird meine größte Sorgfalt darauf gerichtet seyn, meine Apotheke mit den besten und wirksamsten Heilmitteln, sowohl für die Rezeptur als den Handverkauf versehen zu halten, und mich dadurch, so wie durch eine prompte und gewissenhafte Bedienung in dem mir zu schenkenden Vertrauen immer mehr zu befestigen, und mich dessen würdig zu machen.

Breslau den 5. December 1832.

Der Apotheker Hähne.

Neue Holländische Voll-Heringe,
Neue Schotten- und Berger-Heringe,
in ganzen Gebinden, so wie auch
Neue fette Brabanter Sardellen und
Neue Elbinger Bricken
offerirt ergebenst zu den billigsten Preisen.
Creutzburg den 3. December 1832.
L. Rochefort.

Neue Zufuhr von
Neuchateller Champagner
" " Extrait d'Absynthe
" " Liqueur Stomachique und
Chateau la Rose erhielt, und verkauft zu billigen Preisen C. W. Schwinge,
Kupferschmiedestraße No. 16. im wilden Mann.

Wein- und Rum-Offerte.

Nächst ihrem gut assortirten Lager von Ober- und Nieder-Ungar-, Französischen, Rhein- und Spanischen Weinen, empfehlen auch vorzügliche Leward- und Jamaika-Rums, Batavia-Arac und Arac de Goa bei den möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme

Ernst Vogt & Comp., Albrechtsstraße No. 55.

Ganz frische Austern in Schaalen

100 Stück 6⅔ Rthlr.; dergleichen ausgestochne pr. 100 Stück 4⅔ Rthlr.; erhielt ich mit letzter Post. Wirklich ganz frischer ächt Astrachanscher (fließender) Caviar in großen schönen runden Körnern, sehr wenig gesalzen und sehr delicat von Geschmack, pro Fässel 1⅓ Rthlr.; bei 6 Fäßchen à 1¼ Rthlr.; ächte Pariser Moutarde in weißen Fayence-Krucken à 12 und 15 Sgr.; ächte Düsseldorfer Moutarde pr. Krucke 4, 6 und 10 Sgr.; Cremser Senf pr. Flasche 5 Sgr.; in Partien billiger, inclusive Gefäße, offerirt

G. B. Jäkel.

Ganz frische grösste Holsteiner Austern in Schalen erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring No. 4c. im schwarzen Kreuz.

Frische grosse Hollsteinsche Austern erhielt mit gestriger Post in schöner Qualität und offerirt zu billigem Preise

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstrasse No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, durch mein unmittelbar in Wien, Berlin und Leipzig gemachten Einkäufe vervollständigtes Lager der allerneuesten Winterhüte in Gros de Naples, Sammet und Atlas, ächte Blondenhauben, Tüllhauben, Kragen, Cravatten, Federn, Blumen, nebst allen damit verbundenen Gegenständen, zu den allerbilligsten Preisen mich zu empfehlen. Eben so verfehle ich nicht mein Industrie-Comptoir, das durch wirklich ausgezeichnet schöne Sachen, die sich ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, sehr vergrößert hat, hierdurch zu empfehlen.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
Ohlauerstraße No. 82. dem Rautenkranz gegenüber.

Mehrere Handlungs-Commis

welche mit empfehlungswerthen Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache kundig sind, wünschen zu Term. Weihnachten unterzukommen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

! Zum Punsch !

Thee und schwarzen Kaffee empfiehlt billig Jamaica-Rum von recht guter Qualität:

Eßler, Schmiedebrücke No. 49.

Damen-Putz nach neuester Mode wird billigst und prompt angefertiget, im Eckhause der Weiden- und Harrasstr. No. 16. bei Elis. Hoffmann.

Gesuchte Anstellung.

Eine Predigers-Wittwe, von tadelfreien Ruf und moralisch guten Charakter, dabei musikalisch und wissenschaftlich gebildet, wünscht als Erzieherin mutterloser Kinder, oder auch als Gesellschafterin mit Berücksichtigung der Haushaltung, in einem anständigen Hause bald, oder zu Weihnachten anzutreten. Das Nähere besagt

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Offene Stellen.

1) Eine perfecte Köchin 2) Eine Kinderfrau, welche gute Atteste haben, werden zum Termin Weihnachten verlangt. Näheres zu erfragen beim Agent Herrn Pillmeyer, Einhorngasse Nro. 5. eine Treppe hoch.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art, werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 66ster Klassen-Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, namentlich:

50,000 Rthlr.
auf No. 82334.

Ferner:

500 Rthlr. auf 82350.
200 Rthlr. auf 10390.
100 Rthlr. auf 82336 82337 82349.
50 Rthlr. auf 1804 1813 40357 47998 59281 59287 59288 59290 59300 66128 91447 82309 82312 82323 82325 82344 82361 82374.
40 Rthlr. auf 1810 1815 1823 1825 10373 10378 10381 10386 10394 59291 66130 91435 91439 82301 82302 82321 82329 82331 82338 82355 82356 82359 82362 82364 82366 82372.

Mit Loosen zur 67sten Klassen-Lotterie empfiehlt sich:

F. L. Zipffel,
No. 38 am großen Ringe b. d. grünen Röhr

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 5ter Klasse 66ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

2000 Rthlr. auf No. 89755.
1000 Rthlr. auf No. 17780.
1000 Rthlr. auf No. 17791.
1000 Rthlr. auf No. 19110.
1000 Rthlr. auf No. 29264.
1000 Rthlr. auf No. 32989.
1000 Rthlr. auf No. 64747.

200 Rthlr. auf No. 5844 17756 39599 88643.

100 Rthlr. auf No. 295 3452 13651 17797 32987 42134 44437 64764 82024 82047 90638 91267.

50 Rthlr. auf No. 1759 60 84 89 3223 3451 56 5186 96 5479 5846 49 9533 10512 17 19 26 39 11410 17 24 34 38 49 13378 84 13653 71 77 78 90 16954 58 59 65 85 96 17707 30 45 58 59 61 78 19101 7 12 14 19 27 30 41 48 20554 57 70 74 80 21693 23556 25200 28301 12 20 25 26 35 49 60 61 76 29252 61 69 32772 32888 93 32968 90 99 34086 35782 87 88 39557 66 80 89 42131 44 47 54 58 62 74 75 44401 19 21 27 28 33 34 66 79 81 89 94 44500 44719 33 45495 54813 55789 56177 79 96 98 59903 6 7 10 11 15 44 60569 64389 64715 30 44 56 63 66034 50 66578 88 94 97 67453 82050 88607 47 89764 90593 90617 19 20 21 22 26 28 53 61 63 64 91958.

40 Rthlr. auf No. 292 1718 88 2897 3155 59 3222 3453 57 5178 81 87 5847 50 78 90 92 94 95 99 5900 9587 98 10511 31 11413 22 30 32 41 50 13002 13380 90 93 13663 65 81 89 16955 57 60 68 72 74 75 83 92 97 17716 57 64 75 89 90 92 19105 23 24 25 45 20555 59 62 69 71 75 82 83 87 97 20600 21696 23566 25052 25197 28303 4 7 8 16 17 19 28 29 31 32 37 39 40 41 45 55 66 68 69 72 74 82 89 32769 32984 88 34083 87 93 96 39552 53 58 62 63 77 81 83 92 39689 42130 37 39 42 43 45 49 52 57 65 69 42504 44404 11 15 17 30 41 42 51 52 70 73 84 97 98 44720 22 24 29 30 40 45483 88 98 47906 13 17 19 30 54787 54807 55784 56136 37 47 78 80 97 59914 18 21 40 43 49 60559 72 96 64322 49 64701 10 14 17 21 31 33 40 48 49 65 70 66044 66579 81 84 92 96 99 69716 77936 42 82026 29 39 41 46 48 88605 14 15 18 20 23 28 31 37 41 90600 2 6 8 10 13 23 29 40 58 91957.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 67ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Es ist bei der Abreise von Breslau, den 26sten v. Mts. in dem Privat-Logis auf der Oderstraße im goldnen Löwen, auf einem Waschtische ein Halsband von kleinen Corallen, bestehend aus sechs Schnuren, befestigt an einem Schlößchen, worauf der Name „Heinrich" gravirt ist, vergessen worden. Da an der Wiedererhaltung dieses Halsbandes sehr viel gelegen ist, so wird der ehrliche Finder ersucht, dasselbe gegen eine ihm genügende Belohnung in dem Hause No. 30. Kupferschmidestraße zwei Treppen hoch abzugeben.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nro. 3.

Zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen

ist Herrenstraße Nro. 29. eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör. Auch ist daselbst ein Stall auf drei Pferde, eine Remise und ein sehr großer Weinkeller zu vermiethen. Das Nähere eine Stiege hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Buddenbrock, Kammerherr, von Pleswitz. — In der gold Gans: Herr v. Sehr-Thoß, von Schottwitz; Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz. — Im Rautenkranz: Herr Marggraff, Kreis-Chirurgus, von Leobschütz. — Im goldnen Zepter: Hr. Münster, Rentmeister, von Kynau; Hr. Brauer, Rendant, von Radziunz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Jagatschütz; Hr. Scholz, Pastor, von Steinau. — In 2 goldnen Löwen: Herr Schweitzer, Hr. Deutsch, Kaufleute, von Neisse; Hr. Schliwa, Kaufmann, von Oppeln. — Im weißen Storch: Herr Haber, Hr. Warschauer, Kaufleute, von Bernstadt. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Ladziza; Hr. Coester, Oberamtm., von Reichthal. — Im Privat-Logis: Hr. Hertel, Kaplan, von Neudorff, kathol. Gymnasium; Hr. Hübner, Fabrikant, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 6. December 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.